

# Dreieinigkei:

Freiheit — Gleichheit — Brüderlichkeit.

Eine Tageszeitung.

Nro.

Montag den 3. Juli 1848.

2

## Wer sind die Liberalen?

Jedem Unbefangenen, der die Zeitereignisse prüfend beobachtet, drängt sich die Frage auf: »Woher die Erscheinung, daß so viele Männer, welche ehemals als entschieden liberal galten, nun als wahre Finsterlinge dastehen?« — Wir glauben die Lösung dieser Frage in folgendem Umstande zu finden: die sogenannten Liberalen oder Freigesinnten bestanden eigentlich aus 2 Klassen. Die erste derselben — und ihre Zahl ist nicht gering — besteht aus gesinnungs- und charakterlosen Menschen, denen es unter dem frühern Regimente im Grunde um nichts Anderes zu thun war, als einen Kammerherrschafts Schlüssel zu erhalten, oder in die große Loge der Adelsdiplomirten aufgenommen zu werden. Dieses glaubten sie um so eher zu erlangen, wenn sie sich eines gewissen Einflusses auf das Volk bemächtigten; die Regierung mußte sie dann scheuen, und — unschädlich machen. Sie hatten dann mit Einem Spiele 2 Dresfer gemacht: Die gewünschte Ehrenstelle und den Ruf als liberal zu gelten. Und wie leicht war es nicht, sich diese Geltung zu verschaffen; Ein zweideutiges Wort über die bestehenden politischen Verhältnisse, ein Achselzucken, ein feines Lächeln über manch bestehenden Mißbrauch — und die Menge war gewonnen, die man dann nach Belieben lenken und beherrschen konnte.

Die Liberalen der zweiten Klasse meinten es ehrlicher; sie wollten manchen Mißbrauch abgeschafft wissen, sprachen hie und da auch freimüthig darüber; allein gewohnt, sich stets mit bloßen Ideen zu unterhalten und mit leeren Floskeln um sich zu werfen, lebten sie immer in einer Welt von Ideen und frommen Wünschen, und als diese wirklich in Erfüllung gingen — schauderten sie mit Entsetzen vor deren Konsequenzen zurück, und konnten es nicht über sich bringen, in die praktische Welt der Wirklichkeit hinabzusteigen.

Es ging ihnen wie den Verliebten: man seufzt, man klagt; so lange der Gegenstand unserer Sehnsucht fern ist, und ist dieser gewonnen — so wird er uns auch bald gleichgültig. Die Erfüllung ihrer Wünsche kam diesen Leuten zu schnell, zu unverhofft; sie waren gewohnt in Jahrhunderten, so viel Geschichte zu machen, als jetzt in einem Tage geschah; die Ereignisse überstürzten sich, die Zeit eilte mit Riesenschritten vorüber; sie entschlüpfte ihnen gleichsam, ohne daß sie derselben, mit ihren



Reflexionen folgen konnten, und nun stehen diese armen Geschöpfe wie verblüfft da, starren der schnell enteilenden Zeit und ihren Folgen nach, ohne daß sie dieselbe zu begreifen im Stande sind.

Von beiden Klassen dieser Liberalen sieht jetzt ein großer Theil in der Frankfurter National Versammlung, um Deutschlands Heil zu begründen. Indes die Erstern ihre Masken ganz abgelegt haben, wurden die Letztern, die mit ihren Reflexionen noch bei der Auflösung des heiligen deutschen Reiches beschäftigt waren, von den Ereignissen der Neuzeit überrascht, und so wollen sie von dort aus weiter bauen, wo sie stehen geblieben sind. Wir bekommen wieder ein heiliges deutsches Reich mit 365 souveränen reichsunmittelbaren Fürsten, und 6 Millionen reichsmittelbaren Sklaven.

### Der Prälaten- und Herrenstand.

In dem großen europäischen Staatenverein lebt eine Familie, die, ihren Ursprung von Wesen höherer Art herleitend, ihre zahlreichen Mitglieder nach allen Weltgegenden hin verbreitet und aussendet, welche wieder zur Unterdrückung aller Andern, aus der weitesten Ferne einander die Hände reichen, wie die hohen Waldbäume ihre weitarmigen Aeste in einander verzweigen und verflechten, die niedern Pflanzen in dichte Schatten einhüllen, und ihnen die, zur Vegetation nothwendigen und wohlthätigen Sonnenstrahlen entziehen. Diese große Familie, deren Mitglieder sich als die alleinigen Herren der Erde anerkennen, nährt sich von dem Schweiß und Marke aller Andern, welche sie nur in so fern der Beachtung werth hält, als sie dieselben zur Befriedigung ihres Wohllebens als zweckdienlich findet. Nirgends ein Vaterland für sich anerkennend, halten sich diese Gattgötter auch von jeder Vermischung mit den niedern Erdenkindern fern, und suchen aus allen Kräften j. des Aufkeimens eines socialen Lebens zu unterdrücken, zu vernichten. Es sind diese die sogenannten Vornehmen oder Aristokraten; ein Familienstamm, der, auf dem sumpfigen und morastigen Boden des alten Germaniens aufgewachsen, in den Urwäldern desselben wohl seine Nützlichkeit und seinen Werth hatte, mit der Länge der Zeit aber, als der Boden unter ihm austrocknete, und seine Wurzeln von Erde entblößt wurden, mußte er altern und verwesen, und nun steht er da, als ein inwendig hohler, von Außen abgeschälter Stamm, welcher, da er durch eigene organische Thätigkeit für seine Erhaltung zu wirken unrichtig ist, von andern Säften genährt und erhalten werden muß. Ein jeder Staatsbürger, der Bauer, Handwerker, Kaufmann, Beamte, Gelehrte und Soldat, jeder wirkt und schafft zum allgemeinen Nutzen; — die Privilegirten nähren sich von der Arbeit Anderer; denn am Ende kömmt es im Staatsleben doch nur auf eine nützliche Thätigkeit an. Die ganze Aristokratie, auf das veraltete, krüppelpaste Lehnwesen begründet, sieht nun da, wie eine verfallene Burg aus uralter Zeit, die nur dazu dient, damit man die Ruine derselben anschauen.

In der alten Zeit, da noch das Recht der körperlichen Stärke allein galt, mußte man sich an solche halten, welche diese Eigenschaft besaßen. Die Regenten, die solche Menschen zur Begründung ihrer Macht bedurften, suchten sie für sich zu gewinnen, und da sie ihnen kein anderes Entgelt für ihre Dienste zu leisten hatten, so beschenkten sie diesel-



ben mit Grund und Boden, mit dem sie zugleich eine gewisse Würde verbanden. So entstand das Lehnwesen und die Adelsgrade.

Bald aber dünkten sich ihre Nachkommen Wesen höhrrer Art zu sein, und suchten durch Unterdrückung Anderer, ihre eigene Macht auszubreiten. Die Reichen, um sich diesen Druck zu entziehen, suchten dasselbe Recht zu erlangen, und — zur Schmach der Bourbonen, der Erfinder dieses Volksbetrugs, — die Monarchen, anstatt die Reichen selbst zu schützen, verkauften sie ihnen für Geld nicht nur das ihnen schuldige Schutzrecht, sondern auch, zur Unterdrückung des Volkes, die Privilegien des Adels. So entstand der Briefadel.

Mitten zwischen diesen behauptete sich, auf Auctorität der Kirche sich stützend, der Prälatenstand, der das mit seinem Stande verbundene Besizthum nicht einmal auf geschichtlichen Rechtsboden begründen konnte.

Die Unhaltbarkeit der Prerogativen aller dieser drei Klassen, ergibt sich schon aus ihrem Entstehungsgrunde. — Wir haben in Oesterreich von beiden Arten des Adels folgende Klassen:

1. Herzoge. Solche erhielten in faustrechtlichen Alterthum ihre Würde dadurch, daß sie das Heer des Monarchen im Kriege anführten. Unsere jezigen Herzoge aber sind Wesen ganz friedlicher Natur, die daheim wohlleben, und die Kriegskunst den Soldaten überlassen.

2. Fürsten. Diese waren, als die stärksten, auch die ersten (principes) im Volke, in einem konstitutionellen Staate gibt es nur Einen Ersten, den Monarchen, alle anderen sind ganz gleich.

3.) Grafen. In dem alten Germanien war von dem Kaiser in jedem Gaue oder Bezirke ein Grauer oder Alter als Richter und Gaubeschützer eingesetzt. Unsere Grafen sind weder alle Graue noch Beschützer der Bezirke, die sie besizen.

4) Freiherrn oder Barone. Dieser Adelsgrad dient nur noch zur schmachvollen Erinnerung an eine Zeit, wo Jeder im Volke ein Slave, und nur der ein freier Herr war, den der Monarch dafür erklärte.

5) Herren von. Diese datiren sich aus jener Zeit her, in welcher noch jeder Ritter eine Burg hatte, von welcher er seinen Namen führte. Wie viele unserer Herren von aber gibt es nicht, die Herren von Habenichts sind! Beruht nun der Erbadel und seine Vorrechte, wenigstens auf historischem Grunde, so ist die Erwerbung von Grundbesiz bei dem Prälatenstande ein ganz widerrechtlicher.

Schon das longobardische Lehensrecht, das älteste, welches in Italien, dem Sitze der Hierarchie, in diesem Fache galt, sagt: II. feud. 21. »Desiit esse miles seculi, qui factus est miles Christi, nec beneficium pertinet ad eum, qui non debet genere officium, d. h. zu deutsch: „Wer als Streiter für die Lehre Christi bestimmt ist, der darf kein weltlicher Kriegsmann sein; und wer keine Kriegsdienste leisten darf, der ist auch zum Besize eines Lehngutes unfähig.“ — Da aber die heiligen Prälaten doch leben und wohlleben mußten; so waren sie klug: sie taufsten den Namen Lehn in Pfünde um; diese zu besizen verbat wieder das Kirchenrecht, und so mußte man zu einer Art von Dispensation oder Lossprechung von dieser Unfähigkeit seine Zuflucht nehmen.



Aus dem Gesagten folgt, daß alle Privilegien der Aristokraten für die Jetztzeit unhaltbar und widerrechtlich sind. Fragt man aber, wie diesem Uebel abzuhelpen sei, so geben wir darauf ganz einfach die Antwort: Der Geburtsadel bleibt im Besitze seines Bodens, den seine Ahnen mit Recht erworben haben; die Gebundenheit des Bodens an dessen Familie aber muß wegfallen, weil der Staat das Recht zu fordern hat, daß jeder Staatsbesitz so zweckmäßig als möglich benützt werde; die Majorate und Fideikomisse sind daher aufzulösen, so wie auch alle andern Vorrechte des Adels aufhören. — Der Grundbesitz des Prälatenstandes aber ist, als unrechtmäßig erworben, von dem Staate einzuziehen, und den Prälaten, wie andern Staatsdienern, ihr Sold zu verabreichen. Nur jene Klöster etwa, die für die Menschheit überhaupt, und für die Staatseinwohner insbesondere, durch Krankenpflege wohlthätig wirken, dürfte ihr Eigenthum, unter Aufsicht des Staates, gelassen werden. St.

### Tagsberichte!

(Unfehlbarkeit eines Beamten.) Dieser Tage wechselte ein polnischer Jude in der Nationalbank Geld, und erhielt von dem Bank-Cassier anstatt einer Banknote von 100 fl. eine von 1000 fl. Als der Jude den Irrthum bemerkt hatte, brachte er dem Cassier die Banknote zurück. Dieser behauptete, es gehen ihm noch 50 fl. ab, und belangte deshalb den Juden vor Gericht, und fordert von demselben auch noch die 50 fl. Als ihm der Polizei-Direktor vorstellte, er könnte sich ja mit den 50 fl. bei einer andern Partei geirrt haben, rief er aus: Mich zweimal geirrt zu haben, ist unmöglich! Und — setzt seinen Proceß weiter.

**Oesterreichische Monarchie.** Prag 24. Juni. Die Stadt ist noch immer im Belagerungszustande, das Militär ist auf doppelten Sold gesetzt, und kampirt mitten in der Stadt. Der mysteriöse Verschwörungs-Proceß dauert fort, zu dessen Untersuchung zwei Appellations-Räthe und drei Criminalrichter beigezogen wurden. Klug genug, gewährt uns Windischgräß einen Blick in dieses Dunkel machen zu dürfen, und wirft uns, wie von ungefähr, die Nachricht hin: es sollen 17,000 Deutsche auf der Proskriptions-Liste der Ultra-Czechen gestanden haben!!! Wir haben in Oesterreich noch immer privilegirte Gerichte: Windischgräß ist Ankläger und Richter zugleich; Hun und Buquoy befinden sich wohlgemuth auf freiem Fuße, und ganz Oesterreich preist Windischgräß, als den Engel der Gerechtigkeit!!

### Areopag oder Volksgericht.

über alle journalistische Bestrebung und Mißbräuche.

Wir werden uns besorgen, dem Volksurtheile aller Wiener Blätter mit ihren Bestreben und Mißbräuche in einer Heerschau vorzuführen.

Die Theaterzeitung hat sich in einen österreichische Courier verwandelt. Wird sie uns nicht ganz davonlaufen? —

---

Die posit. Dreieinigkeits erscheint täglich. Man pränumerirt monatlich mit 25 kr. C.M. Einzelne Nummern für 1 kr. C.M. in dem Redaktions-Bureau Leopoldstadt, Donaustraße Nr. 6, 2. Stiege 1. Stoc. Verantw. Redaktion: Dr. J. Pollab, et Dr. S. Stern.